

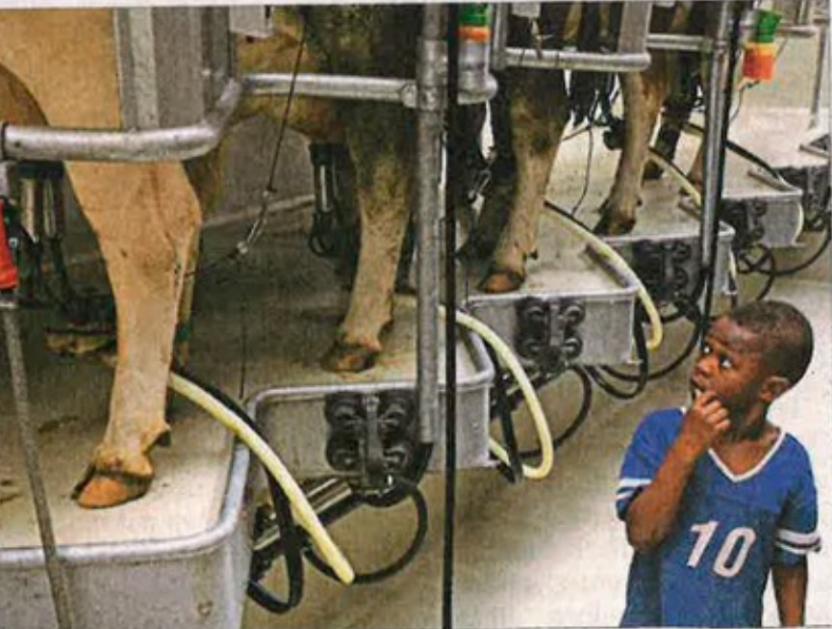
*Famil. Anzeiger*

# 2.8.17 Acht Afrikaner auf dem Bauernhof

## Die Max-Aicher-Stiftung beschreitet mit ihrem Deutschunterricht ungewöhnliche Wege

**Saaldorf-Surheim.** Die Teilnehmer am Deutschkurs der Max-Aicher-Stiftung vom Schroffen verbrachten im Rahmen ihres Unterrichts einen Nachmittag auf dem Bauernhof der Familie Huber in Berg in der Gemeinde Saaldorf-Surheim.

Die acht Asylbewerber aus Somalia, Nigeria und Äthiopien sollen auch einen kleinen Einblick erhalten, wie die Deutschen „ticken“. Deshalb sind in die wöchentlich 16 Unterrichtsstunden kleine Praxisteile eingebaut. Der Deutschlehrer Hermann Schubotz organisiert für alle von der Max-Aicher-Stiftung betreuten Deutschgruppen diese Integrati-



Prince aus Nigeria staunt über den sauberen Stall, die Kühe und den Melkstand.  
– Foto: Max-Aicher-Stiftung

onsprojekte nach der Devise „Bayerische Landluft schnuppern und von den Urproduzenten unserer Lebensmittel eine kleine Einführung in unsere Lebensweise, unsere Heimat und unser Leben erhalten“. Mit einem Bus der Caritas wurden die Schüler auf den Bauernhof gebracht. Die Bäuerin Anneliese, ihr Mann Schorsch, die Mitarbeiterin Lydia und der Hofhund begrüßten die nicht alltäglichen Gäste. Tochter Monika gab auf der Diatonischen einige bayerische Musikstücke zum Besten, und die Bauersleute luden zu einer ländlichen Brotzeit ein. Vieles war fremd oder zumindest neu für die Besucher aus Afrika, die einiges dazulernten, zum Beispiel, dass es auf diesem Hof einen starken Familienbund gibt: vier Kinder mit landwirtschaftlicher und sozialer Ausbildung, zwei davon sind in die Arbeit auf dem Biohof eingebunden. Stall- und Weidearbeit, Brotbacken, Käseherstellung, Wald und Natur: Es gibt nicht nur viel zu lernen auf einem Hof, sondern auch viel zu tun. Die Schüler kamen aus dem Staunen nicht heraus: Anneliese Huber erklärte ihnen den Kräutergarten. Sie lernten den Hofhund „Josi“ und die Hühner kennen, von denen die Eier kommen. Die Eselmutter „Xenia“ und der Jungesel kamen angetrapt und wollten

ihre Streicheleinheiten – vorsichtig wagten einige diesen direkten Kontakt.

Unter Anleitung konnten die Besucher dann am Webstuhl Hand anlegen. Selbst die jungen Männer waren kaum mehr aus der Weberei wegzubringen. Ein Höhepunkt des Besuchs war die Melkzeit. Mit großen Augen beobachteten die Besucher, wie die Kühe von der Weide zum Melkstand gingen. Dazu merkt die Koordinatorin des Deutschunterrichts, Gabriele Bauer-Stadler, an: Im Melkstand dabei zu sein und zu sehen, woher die Milch kommt, „das ist Lernen in der Praxis, weg vom Schulalltag, Unterricht zum Anfassen und ein Beitrag zur Integration“. – red